

PJ-Evaluation

Uniklinik Köln (UKK) - Psychosomatik - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018
Abteilung: Psychosomatik
N= 5



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Stimmt

Stimmt nicht

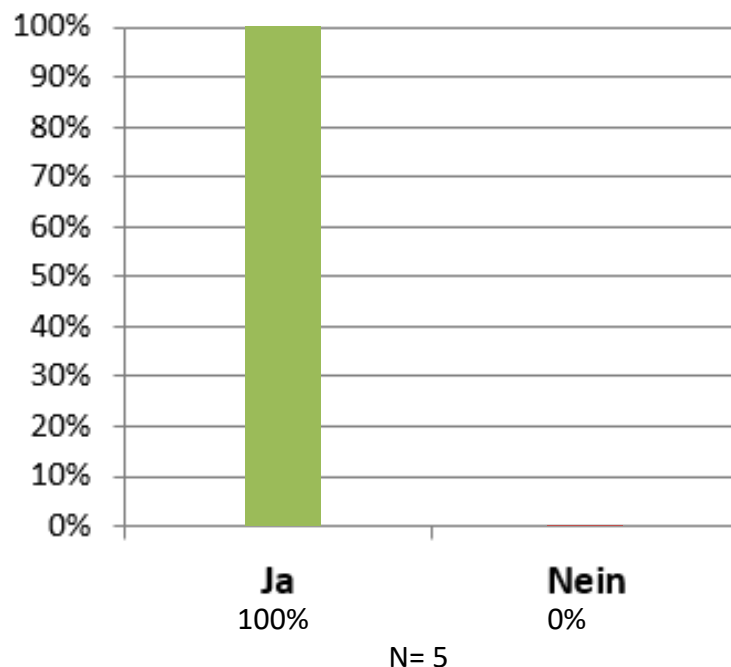
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.	◆	□			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆	□			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□		◆	
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆	□		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□		◆
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆	□		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆	□
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□		◆
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆			

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018
Abteilung: Psychosomatik
N= 5



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				<input type="checkbox"/>	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				<input type="checkbox"/>	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ <input type="checkbox"/>			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	<p>man einen spannenden Einblick in die psychodynamisch-psychotherapeutische Arbeit der Station und der Ambulanz erhält und die Möglichkeit hat, sich in die Arbeit des Teams zu integrieren.</p> <p>Es sollte jedoch bedacht werden, dass die Rolle des PJ-lers zu großen Teilen eine passive ist und eine aktive Ausübung der Arzt-Patienten-Kommunikation nicht im Vordergrund steht.</p>	<p>Teaching und Feedback der Ärzte. Interessante Konferenzen. Gute Arbeitsatmosphäre.</p>	<p>Sehr wenig aktiver und direkter Patientenkontakt.</p>	<p>Möglichkeiten schaffen, um PJ-lern aktive Übung der Arzt-Patienten-Kommunikation zu ermöglichen.</p>
Student 2	Ja	<p>Ich kann das Tertial hier insofern weiterempfehlen, dass man einen guten Überblick über die psychosomatischen Krankheitsbilder bekommt und sich mit diesen intensiv auseinandersetzen kann. Leider gab es hier auf der Psychosomatik der UKK nicht so oft die Gelegenheit an Gesprächen teilzunehmen bzw. sie selbst zu führen (was mit einer Hauptaufgabe der Ärzte darstellt). Man darf jedoch in der Gruppentherapie als Beobachter dabei sein (muss dazu immer ein kurzes Protokoll schreiben) und darf an Spezialtherapien (Kunst-, Musik-, Körperliche Bewegungs-Therapie) teilnehmen. Des Weiteren darf man Patienten eigenständig aufnehmen</p>	<p>Das Team war super nett und wenn man sich erst mal eingelebt und kennengelernt hat wurde man von allen (Pflegerinnen, Assistenzärzten und Oberärzten) respektiert. Ausreichende Zeit zum Eigenstudium der psychosomatischen Krankheitsbilder und Lernen der organisatorischen Aufgaben eines Arztes: Konsile anmelden, ausführliche körperliche Untersuchung (ca. 1 h Zeit dafür), Befunde vom Hausarzt anfordern etc.</p>	<p>Das wie schon oben beschrieben, nur durch viel Einsatz die Möglichkeit in der Ambulanz bestand eigenständig Gespräche zu führen (war einer der Hauptgründe weswegen ich Psychosomatik als Tertial gewählt habe: das man lernt, wie man ein Anamnesegespräch aufbaut und auf was man bei einem psychosomatischem Gespräch achten muss). Weiterhin war manchmal relativ wenig für uns PJ'ler zu tun, weswegen wir manchmal ab 12 / 13 Uhr Nichts mehr zu tun hatten. Ebenso gab es nur sehr wenig interne Fortbildungen, was ich persönlich schade fand. Ebenfalls, dass der Chefarzt teilweise nicht bereit ist auf Kritik / andere Meinungen</p>	<p>Ich persönlich würde mich über die Möglichkeit einer selbständigen Betreuung eines oder zwei Patienten freuen (auch vielleicht nur rein somatisch und unter Supervision eines Assistenzarztes). Weiterhin würde ich mich über den Ausbau der Möglichkeiten selbständig ein Gespräche zu führen freuen (sei es in der Ambulanz oder auf Konsildienst, natürlich unter Supervision eines Assistenzarztes). Mehr interne Fortbildungen, vielleicht auch speziell eine im Monat für PJ'ler?</p>

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

und teilweise mit in die Ambulanz zu Gesprächen gehen. Weiterhin bleibt genug Zeit zum Selbststudium ;)

einzugehen und deshalb oft keine Diskussion über die Patienten in der Indikationskonferenz entsteht, sondern eher einem Frage-Antwort-Spiel zwischen Chefarzt und Vorstellendem (meist Assistenzarzt) ähnelte.

Student 3

Ja

Sehr nettes Team, was sich Zeit nimmt für Lehre; spannende Krankheitsbilder, gute Arbeitszeiten

Es hat ein bisschen gedauert sich an das Tempo und die Rolle als eher beobachtende Person zu gewöhnen.

Es wäre schön, wenn einem am Anfang schon gesagt wird, dass man eingeladen ist mit zu denken und mit zu diskutieren - am Anfang dachte ich, man solle/dürfe nur beobachten

Student 4

Ja

Man durch den Aufenthalt auf Station einen Einblick in Arbeit des gesamten Teams bekommt und viel über Patienten und Behandlung lernt. Durch den Einblick in Ambulanz und Consildienst bekommt man dann auch einen Einblick in die psychotherapeutische Gesprächsführung.

ich habe mich immer als Teil des Teams gefühlt und nie nur als außenstehenden PJler, der doofe Aufgaben zur Beschäftigung bekommt.
Durch die Teambesprechungen hat man viel über die Patienten erfahren, auch ohne in Einzeltherapien dabei gewesen sein zu müssen.
Der Consildienst war toll aus Möglichkeit die psychotherapeutische Arbeit im Einzelgespräch kennenzulernen.

In der Ambulanz unter Supervision eigene Gespräche führen zu dürfen, nachdem man bereits einige Erfahrung dort gesammelt hat. Beispielsweise bei bariatrischen Patienten.

Student 5

Ja